



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Mattenkapitel, Hall in Tirol

4. September

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.42.79

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-25944](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-25944)

Mattenkapitel, Hall in Tirol, 4. September, 17,00 h

Schon der Name dieses Zusammentreffens läßt die Gedanken nach Assisi fliegen. Und es ist einfach eine Tatsache, daß unzählige Herzen in Tirol diese heimliche Flugreise gerne machen. Tausende haben Assisi erlebt, Tausende haben dort Einkehr gehalten, und etwas mitgenommen vom Fluidum des Mannes, der vor bald acht Jahrhunderten über die umbrische Erde schritt, in einem kurzen, aber intensiven Leben, wie ein heller Sonnenstrahl, der durch ein Wolkenfenster für ein paar Minuten eine dunkle Landschaft verzaubert. Bei anderen Heiligen, die vor so langer Zeit gelebt haben, tut man sich oft schwer, sie in und ihre Botschaft lebendig und aktuell in die Gegenwart zu holen. Beim heiligen Franziskus ist das anders. Bei ihm hat man das Gefühl, daß er unbekümmert und zeitlos durch die Jahrhunderte und Epochen wandert, und je komplizierter, je technisierter, je reicher und entwickelter die Welt wird, umso aktueller wird er. Er und die Stadt Assisi haben in unseren Tagen eigentlich an Faszination nur dazugewonnen.

Und worin liegt sie?

1) Zunächst wohl darin, daß er nichts für sich wollte. Die fröhliche Anspruchslosigkeit ist das erste Fundament für Glaubwürdigkeit. Er wollte weder Macht noch Ehre, noch Erfolg oder Einfluß, er wollte keine Geltung und kein Image, und er hat keinen seufzenden und jammernden Verzicht vorgelebt, er war trotz vieler Handicaps kein frommer Sumser, der jeden Tag seine eigene Opferseele zerbriert. Er hat die Armut nicht so sehr als Verzicht, sondern eher als Start in die Stratosphäre der Liebe verstanden, - was ja eigentlich der Sinn der Gelübde wäre. Selbst große Analytiker unserer Zeit, wie der Psychologe und Philosoph Erich Fromm, der so weltweites Aufsehen erregt hat, wählen Franz von Assisi zur Leitfigur: In einer Welt, in der alles auf das Haben aus ist, ist der heilige Franziskus für ihn der Typ des Menschen, der nicht haben, sondern sein will. Und so bleibt der Mann in der zerfetzten Kutte Leitbild ins zwanzigste Jahrhundert hinein, und über die Grenzen der Kirche hinaus.

2) Und der zweite Grund für die Faszination des heiligen Franz liegt darin, daß bei ihm das Gläubigsein so einfach ist. Wir haben ja eine höchst komplizierte Welt, auch in der Kirche. Sie ist oft wie ein summender Bienenkorb voller Probleme, Richtungskämpfe, Bemühung um Einfluß. Die theologischen Bibliotheken quellen über, die Organisation weitet sich unter den ständig neuen Ansprüchen ins Uferlose. Alles wird hinterfragt, immer wieder werden neue Wege gefordert. Katechismen werden ganze Kompendien, wenn man auf der Suche nach einem Buch, in dem der katholische Glaube in seinen großen, wesentlichen Inhalten faßlich und zeitgemäß dargestellt sein soll, tut man sich schwer. Wir leben auch als religiöse Menschen in einer komplizierten Zeit. Auf der einen Seite weiß man, daß das so sein muß, auf der anderen haben wir ganz tief im Herzen eine Sehnsucht nach der großen Einfachheit. Da klingt ein nächtliches Gebet wie das des Franziskus "Mein Gott und mein Alles", unermüdlich, mit heißem Herzen wiederholt, herein in unsere verwirrte Welt und unsere verwirrte Herzen. Im Letzten kommt es ja nur darauf an. Was sollten wir schon Gescheiteres und besseres und tröstlicheres Beten, wenn wir z. B. vor den Toren der Ewigkeit stehen? Der Mensch von heute, vorab auch der junge Mensch, will das Christentum als etwas Schlichtes, Großes erleben. Und der heilige von Assisi hat alles zentriert, auf das Wesentliche zurückgeholt, in einer letzten Beheimatung und Ruhe geholt. Denn Christus ist für ihn alles. Er hat den ganzen Christus bejaht - den in der Krippe, den am Kreuz, den in der Kirche und den in der Herrlichkeit.

§) In einem dritten Gedanken trifft der heilige Franz die Sehnsüchte unserer Zeit besonders: Er hat die Welt mit soviel Liebe umfassen. Das ist es doch, was diese unsere Erde braucht. Sie ist so ausgegütert, mißhandelt, manipuliert, überfahren und zerstört worden. Sie ist einem brutalen, ehrfurchtslosen Nützlichkeitsdenken ausgesetzt. Und auf der anderen Seite gibt es - auch in der Kirche - Kräfte, die diese Erde und die Natur und alles dämonisieren, verdüstern, mit unerlösten Phantasien belasten, Natürlich gibt es das Böse und den Bösen, aber was heute auftaucht, ist ein Rückfall in magisches Angstdenken. Man hat einmal geglaubt, daß man die - gar nicht auf christliche Vorstellungen zurückgehenden Teufelsfratzen des frühen Mittelalters überwunden hätte. Jetzt sind sie wie-

der da. Und darum ist der Sonnengesang des Heiligen Franziskus ein eines der schönsten Gebete der Welt , er ist auch eine Therapie - gegen die Dämonisierung und die Ausbeutung der Schöpfung . Er ist ein wunderbares , herzliches Ja zu den Werken Gottes , er ist die Hymne einer neuen Ehrfurcht vor der Natur , jene Hymne , die im Geklapper der Rechenmaschinen, Kosten-Nutzenrechnungen , der Konten und Bilanzen, der Labore und Forschungsstätten und der maßlosen Ansprüche beinahe untergegangen ist . Die Welt von heute und morgen braucht die Melodie aus dem winzigen Gärtchen von San Damiano : Gelobet seist Du , Herr , ..

Sie haben sich dem Geist des heiligen Franziskus verschrieben . Dazu kann man allen Schwestern und Brüdern nur Segen wünschen . Der heilige von Assisi macht Ihnen diese geistliche Ausrichtung eigentlich leicht :

Denn er hat nichts für sich gewollt ,

und er hat das Glauben an Christus einfach gemacht ,

und er hat die Erde mit einer großen Liebe umarmt .

Und in diesem Sinn:

Pax et Bonum !